

Säulenordnung

Gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges, die Reformation war in den Habsburgischen Landen weitgehend überwunden, wandten sich die Gläubigen mit ihren Anliegen verstärkt an die Gottesmutter Maria. Sie baten sie um ihre Fürbitte bei der Allerheiligsten Dreifaltigkeit zur Abwehr der immer wieder auftretenden Pest und errichteten dazu im ganzen Land Säulen.

Auf diesen Säulen wird Maria auf der Weltkugel dargestellt, wie sie der Schlange – Symbol des Bösen, des Unglaubens und der Häresie – den Kopf zertritt. In Retz unterstreicht dies am Sockel der 1680 errichteten Säule der Retzer Löwe, der die „Supplicatio“¹ der Bürger darbringt. Noch deutlicher zeigt dies jene von Horn, auf der sich die Dreifaltigkeit samt einer Darstellung der Pestheiligen Rosalia direkt auf dem Sockel unter der „Immaculata“² befindet. Auch in St. Pölten wurde zur Abwehr der Pest die Errichtung einer mit einer Wolkenspirale umhüllten Mariensäule gelobt.

SÄULENBRÜDER Darüber hinaus haben Dreifaltigkeitsbruderschaften die Errichtung von Wegsäulen mit der Darstellung des so genannten „Gnadenstuhles“³ veranlasst. Bei dieser, auf das Mittelalter zurückgehenden, Bildschöpfung präsentiert Gott Vater Christus am Kreuz in Verbindung mit der Taube des Heiligen Geistes. Die Verehrung und Anrufung der Dreifaltigkeit, als gleichsam „höchster Instanz“ in Zeiten der größten Not, geht weit in die Zeit vor der Reformation zurück.

Eines der markantesten Ursprungsbilder dazu findet sich am Sonntagberg: eine 1614 gestaltete Kupfertafel mit einem Gnadenstuhlbildnis, die dann 1677 auf dem neuen Hochaltar der Kirche Aufstellung fand.

SÄULENMODELL Zwei Jahre später, im Jahr 1679, als in Wien die Pest wütete, gelobte Kaiser Leopold I. die Errichtung einer marmornen Dreifaltigkeitssäule in der Stadt und ließ „in der Eyle eine hölzerne Statue der H.H. Dreyfaltigkeit auf dem Graben aufrichten“. Die zweite Türkenbelagerung Wiens im Sommer 1683 verzögerte die Errichtung der Marmorsäule.

Nach dem Tod Mathias Rauchmillers, der in seinem Entwurf noch an der überlieferten Säulenform festgehalten hatte, betraute der Kaiser den Barockbaumeister Johann Bernhard Fischer von Erlach und den „Theateringenieur“ Ludovico Burnacini mit dem Projekt. Im Sinne des ikonographischen Programms des Jesuitenpaters Dr. Franziskus Menegatti entwarfen sie etwas grundlegend Neues: eine Wolkenpyramide, mit der Dreifaltigkeit an deren Spitze, wobei nun Gott Sohn mit dem Kreuz in der Hand rechts neben Gott Vater thront, beide in der Gloriole von der Taube des Heiligen Geistes überstrahlt. Diese Himmelsphäre wird durch etliche Engel unterstrichen, während im mittleren -

¹ lat. supplicatio ... öffentliche Demütigung vor Gott; zu: supplicare, Supplikant: Bittgesuch, Bitte, Flehen.

² Immaculata-Madonnen werden die Bilder oder Plastiken genannt, die an die unbefleckte Empfängnis Mariens erinnern sollen. Meist wird Maria mädchenhaft-jugendlich dargestellt. Häufig ist sie in ein helles Gewand gehüllt. Marias Haupt wird von einem Kranz von 12 Sternen umgeben. Ihr Fuß ruht auf einer Mondsichel oder zertritt einer Schlange, die die Weltkugel umschlungen hat, den Kopf. Im Hintergrund die Strahlen der Sonne. Viele dieser Madonnen zeigen aber nur einen Teil dieser Darstellungselemente

³ Der Gnadenstuhl ist ein Bildtypus der christlichen Kunst zur Darstellung der Trinität (Dreifaltigkeit): Gott der Vater hält das Kreuz (Kruzifix) mit dem toten Christus in beiden Händen, während die Taube als Symbol des Heiligen Geistes darüber schwebt. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts kommen außerdem Bildnisse auf, bei denen Gott der Vater den Leichnam des toten Sohnes auf seinem Schoß hält oder stehend den Sohn vor sich zeigt.

dem irdischen – Teil Kaiser Leopold I. kniet und darunter, im Bereich der Hölle, die Pest vom Glauben besiegt wird. Neben dieser vertikalen Dreiteilung hat auch der Sockel - gemäß dem Gedanken der Trinität - einen dreieckigen Grundriss.

Diese 1694 fertiggestellte, neue Form wurde richtungweisend für viele ähnliche Monumente im Bereich der Monarchie und vor allem auch in Niederösterreich.

SÄULENGÄNGE Ihr am nächsten kommen die zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichteten Pestsäulen. Jene von Langenlois hat einen dreiseitigen Sockel, in dem gleichsam in Nischen die Pestheiligen Rosalia, Franz Xaver und Antonius dargestellt sind: Karl Borromäus, Rochus und Sebastian stehen auf dem Sockel, aus dem der Obelisk wächst, der von einer zarten Wolkenspirale umgeben ist. An der Spitze wird Maria von der Dreifaltigkeit in den Himmel aufgenommen. Auch die Säule in Baden geht von einem dreieckigen Sockel aus, auf dem die Pestheiligen auf den Grund der Stiftung hinweisen. Hier tragen drei kleine Wolkengebilde die Weltkugel, aus der die mächtige Wolke aufsteigt, die in der Dreifaltigkeitsgruppe gipfelt. Auf der Weltkugel ist wieder Maria, die Schlange zertretend, dargestellt. An der Säule im Stift Heiligenkreuz wiederum schwebt Maria auf halber Höhe der Wolkenpyramide zu ihrer Krönung empor.

Dreiseitig ist auch der Sockel der Mariensäule von Göllersdorf, die von Graf Friedrich Karl von Schönborn-Buchheim gestiftet und um 1731 nach Plänen seines „Hausarchitekten“ Lukas von Hildebrandt gestaltet wurde. Aus dem Sockel mit den Pestpatronen wächst über einem durchgehenden Torbogen ein Obelisk, der von einer Weltkugel mit der über den Drachen siegreichen Muttergottes bekrönt wird.

Nur wenige Jahre später wurde in Krems eine völlig anders gestaltete Dreifaltigkeitssäule errichtet: Auf einem dreiarmigen Sockel treten die Pestheiligen hervor, dahinter erheben sich schlanke Säulen, die einen Baldachin mit der Dreifaltigkeit tragen. Darunter befindet sich wieder eine große Statue der Heiligen Maria, die den Drachen zertritt.

SÄULENHEILIGE Mit dem allmählichen Erlöschen der Pestepidemien wird die Dreifaltigkeit von den Bürgern darüber hinaus auch zum Schutz vor Kriegen, Feuersbrünsten und anderen Katastrophen angerufen, und nun kommen auch weitere Heilige dazu. So errichteten die Retzer Bürger 1744, nach dem Abzug der Preußen, eine Dreifaltigkeitssäule, in die – neben Maria und den „Stadtpatronen“ Florian und Placidus – auch Johannes von Nepomuk, Christus und die Erzengel miteinbezogen wurden, wobei Zeitgenossen in der Figur der Maria eine Abbildung der Kaiserin Maria Theresia zu erkennen glaubten.

Die in Form einer Wolkenpyramide um 1782 errichtete Dreifaltigkeitssäule am St. Pöltner Hauptplatz schließlich geht auf ein Gelübde nach Pest, Feuer, Erdbeben und Krieg zurück, daher zieren den Säulenfuß neben Sebastian auch noch die Heiligen Florian, Leopold und der Stadtpatron St. Hippolyt.

So sind diese Symbole der „Pietas Austriaca“ auch in Niederösterreich Zeichen wechselnder Ängste der Menschen im Lichte barocker Volksfrömmigkeit.

WERNER LAMM

Aus „Niederösterreich *Perspektiven*“, Ausgabe 4 / Winter 2015, Seiten 28+29

Fußnoten ergänzt von Dieter Friedl, 17. Jänner 2016

In „Niederösterreich *Perspektiven*“, Ausgabe 4 / Winter 2015, abgebildete Säulen...

1680: Mariensäule in Horn,

1713: Wolkensäule in Baden von Giovanni Stanetti,

1731/32: Mariensäule in Göllersdorf von Lukas von Hildebrandt,

1738: Dreifaltigkeitssäule in Krems von Josef Maria Götz.

Details zu den erwähnten Säulen...

[Retz, Dreifaltigkeitssäule am Hauptplatz](#)

Über einem mächtigen Volutensockel erhebt sich ein vierseitiger Aufbau aus Rundbogennischen mit Heiligenfiguren aus dem Jahre 1774. Darüber eine Figurengruppe Jesus mit dem Kreuz und drei Engeln und schließlich auf einer Wolkenbank und mit Putten die Heiliger-Geist-Taube und Gottvater mit der Weltkugel.

Quelle: Wikipedia

[Horn, Pest- / Mariensäule am Kirchenplatz](#)

Die Mariensäule wurde 1679 östlich der Georgskirche auf dem Kirchenplatz als Pestsäule errichtet. Sie hat eine zweistufige Basis mit Ecksteinen und ein hohes, vierseitiges Postament mit vorspringenden Eckpfeilern und einer ausladenden Deckplatte. Darauf ruht auf einem prismatischen Sockel die eigentliche Säule, flankiert von Figuren der Dreifaltigkeit sowie der hl. Johannes Nepomuk, Rochus, Sebastian und Rosalia. An der Südseite ist eine Brunnenschale mit Palmettenbekrönung und Akroterienaufsätzen zu sehen. Auf der Säule ruht eine Immaculata-Figur.

Quelle: Wikipedia

[St. Pölten, Pest- / Mariensäule am Rathausplatz](#)

Die Spätbarocke entstand zwischen 1753 und 1782. Sie gilt als späteste Barocksäule Niederösterreichs, die Kombination mit einer Brunnenanlage ist eine seltene Bauform.

Quelle: Wikipedia

[Sonntagsberg, Gnadenbild im Altar der Wallfahrtskirche](#)

Melchior Hefeies Hochaltar der Wallfahrtskirche Sonntagberg und sein theologisches Programm von P. Benedikt Wagner OSB (pdf-Datei)

Quelle: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, 78/1998, Innsbruck 1998, 173-195

[Wien, Pestsäule in der „Inneren Stadt“, Graben, auf Höhe Bräunerstraße](#)

Entstanden ist die Säule 1687–1694 in mehreren Phasen und mit etlichen Planänderungen. Die 18 Meter hohe Säule mit dreieckigem Sockel, dessen Seitenflächen ist mit einer eigenen Balustrade umgeben. Im Sockelbereich befinden sich Reliefs von Johann Bernhard Fischer von Erlach und Ignaz Bendl, Wappen der Erbländer sowie eine Figurengruppe Fides, die die Pest in den Abgrund stürzt, darüber eine kniende Figur Leopolds I. Auf dem Sockel ist ein Wolkenberg mit neun lebensgroßen Engeln und zahlreichen Putten zu sehen (ausgeführt von Johann Frühwirth, Adam Kracker und Paul Strudel), der von einer Dreifaltigkeitsdarstellung (Strudel) bekrönt wird.

Quelle: Wikipedia

[Langenlois, Pestsäule am Kornplatz](#)

Die dominierend in der Mitte des Kornplatzes gelegene Pestsäule wurde 1713 von Andreas Krimmer geschaffen. Sie hat einen dreiseitigen Aufbau mit Postament und einem reich mit Rankenwerk und Voluten dekorierten Sockel. Darauf sind Reliefs der Pestheiligen Rosalia und Johannes Nepomuk sowie ein betender Mönch vor einem Kreuz zu sehen; außerdem Statuen der Heiligen Sebastian, Rochus und Karl Borromäus. In der Mitte erhebt sich eine Wolkensäule mit einer Statuengruppe der Krönung Mariens durch die Hl. Dreifaltigkeit.

Quelle: Wikipedia / *siehe auch:* [panoramio.com](#)

[Baden, Pest- / Dreifaltigkeitssäule am Hauptplatz](#)

Die Dreifaltigkeitssäule wurde von Giovanni Stanetti 1714–1718 nach einem Entwurf von Martino Altomonte errichtet. Der hohe dreiseitige Sockel stellt in tiefen, korbboogenförmigen Nischen die hll. Rosalia, Petrus und Maria Magdalena dar, neben den Nischen kurze Pfeiler mit vergoldeten Reliefmedaillons Moses mit der ehernen Schlange, Lot mit dem Engel, Hagar in der Wüste, drei Engel bei Abraham, Jakob ringt mit dem Engel, Arche Noah, Pfingsten, Verkündigung Mariae, Christus heilt einen Gichtbrüchigen. Auf den Pfeilern stehen Statuen der hll. Sebastian, Rochus und Karl Borromäus. In der Mitte befindet sich eine vergoldete Weltkugel, davor eine Maria Immaculata, an der Spitze ein Gnadenstuhl.

Quelle: Wikipedia

[Heiligenkreuz, Dreifaltigkeitssäule im Stiftshof](#)

Die barocke Dreifaltigkeitssäule steht in der Mitte des Stiftshofes und wurde in der Werkstatt Giulianis in den Jahren 1736 bis 1739 errichtet. Steinmetzarbeiten von Elias Hügel.

Quelle: Wikipedia

[Göllersdorf, Pest- / Mariensäule am Hauptplatz](#)

Die Pestsäule wurde im Jahr 1731 nach Plänen von Johann Lukas von Hildebrandt errichtet, zwei Jahre später geweiht und seither mehrfach restauriert. Auf einem monumentalen dreiseitigen Aufbau mit gegliedertem Sockel ruht ein dreiseitiger Obelisk mit gehäuseartig durchbrochenen Figurennischen mit Statuen der Pestheiligen Sebastian, Rochus und Karl Borromäus sowie heraldischen Löwenreliefs und Bandlwerkornamenten. Der Kapitellaufsatz wird von einer Maria-Immaculata-Statue bekrönt.

Quelle: Wikipedia

[Krems, Dreifaltigkeitssäule am Dreifaltigkeitsplatz](#)

Die Dreifaltigkeitssäule in der Mitte des Dreifaltigkeitsplatzes wurde 1738 von Josef Matthias Götz errichtet. Ein dreiarmiger Aufbau mit korinthischen Säulen erhebt sich über einer Sockel- und Postamentzone mit Statuen von Maria Immaculata, Johannes Nepomuk, Karl Borromäus und Vitus. In der Mitte steht eine Säule, die von einer Aufsatzgruppe der Dreifaltigkeit bekrönt wird.

Quelle: Wikipedia

Nach Abbruch des sogenannten Burghofes wurde als Stiftung der Kremser Bürgerschaft 1738 diese Säule errichtet. Sie ist ein Werk von Josef Matthias Götz (s. Stadtpfarrkirche) und nimmt in ihrer Bildsprache auf wesentliche Anliegen der damaligen Zeit Bezug.

Über dem Gebälk thront die Heiligste Dreifaltigkeit, den Mittelpunkt bildet eine Maria Immaculata. Auf der Sockelzone stehen die Figuren von Heiligen, die ein besonderes Patronat aufweisen: der hl. Veit (Stadtpatron), der hl. Johannes Nepomuk (Patron gegen Wassergefahr) und der hl. Karl Borromäus (Pestpatron).

Quelle: [meinbezirk.at](#)